



Vor drei Jahren trat Paul Potts beim „Wolkenkratzer-Festival“ auf. Und im kommenden Herbst singt er für die Aktion „Kleider machen Leute“ anlässlich der Benefiz-Gala, die im Kempinski-Hotel in Gravenbruch stattfinden wird.

Paul Potts singt für „Kleider machen Leute“

Die Gala zur Aktion „Kleider machen Leute“ spülte 20000 Euro in die Kasse der Leberecht-Stiftung im vergangenen Jahr. Nun könnte sich die Summe um einiges erhöhen – schließlich haben die Initiatoren und Gala-Macher Maßanzugschneider **Stephan Görner** und PR-Mann **Sven Müller** einen Topstar als Star-gast für die zweite Ausgabe dieses Ereignisses verpflichtet: Tenor **Paul Potts**. Er singt am Samstag, 12. November, im Hotel Kempinski in Gravenbruch für die Gäste der Benefiz-Gala.



Stadtgeflüster
von Enrico Souda 069/7501-4870 leute@fnp.de

Bekannt wurde der englische Tenor durch seine Teilnahme an der Casting-Show „Britain's Got Talent“, die er für sich entschied. Ein Werbe-Video der Telekom machte ihn auch in Deutschland populär. Schließlich sang er vor ungefähr drei Jahren beim Frankfurter Wol-

kenkratzer-Festival das Lied, mit dem er bekannt wurde: „Nessun dorma“ aus der Oper „Turandot“ von Giacomo Puccini. Außerdem wurde unter dem Titel „One Chance – Einmal im Leben“ seine Vita verfilmt.

Neben Paul Potts werden noch viele weitere Künstler und Prominenten zur Gala erwartet. Ein Höhe-

punkt ist die VIP-Modenschau – hier wagen sich Stars und Sternchen in Görner-Maßanzügen auf den Catwalk, um für die gute Sache zu laufen. Darunter sollen unter anderem auch der Ludwigshafener „Tatort-Kommissar“ **Andreas Hoppe** alias Kopper sein. Moderieren wird die Veranstaltung **Evren Gezer** von FFH. Auch der hessische Ministerpräsident **Volker Bouffier** (CDU) unterstützt die Gala und hat seine Zusage als Schirmherr gegeben. *es*

An der Haustür überfallen

Frankfurt. Ein Handtaschenräuber hat am Montagabend in Bornheim eine 80 Jahre alte Frau überfallen. Der Täter stieß die Dame zu Boden, als diese gerade ihre Haustür an der Andreaestraße aufschloss, berichtet die Polizei. Anschließend entriss er der Frau die Tasche samt Geldbörse und flüchtete in Richtung Heidelbachstraße und Saalburgallee. Der Täter hat nach Angaben der 80-jährigen dunkle Hautfarbe, ist etwa 30 bis 35 Jahre alt und etwa 1,70 Meter groß. Wer Hinweise geben kann, wird gebeten sich unter Telefon (069) 75 55 31 11 zu melden. *red*

Leckeres und Musik

Frankfurt. Zum elften Kulturdinner laden die Kulturgesellschaft Bergen-Enkheim und das Team des Restaurants „Schöne Aussicht“ für Freitag, 18. März, in die Nikolauskapelle am Königshof ein. Neben kulinarischen Delikatessen und passenden Weinen kann man die Musik von Rick Cheyenne genießen. Der Einlass ist ab 18.30 Uhr, Ende gegen 23 Uhr. Karten zum Preis von 60 Euro, das heißt 15 Euro fürs Programm und 45 Euro für Menü und Getränke, gibt es in der „Schönen Aussicht“, Im Sperber 24, oder unter Telefon (069) 33 32 22 33. *pia*

Schamane als Gast

Frankfurt. In der Sonderausstellung „Bärenkult und Schamanen-zauber. Rituale früher Jäger“ im Archäologischen Museum, Karmelitergasse 1, ist am Sonntag, 19. März, der praktizierende Schamane, Geschichtserzähler und Jäger Hivhu aus Grönland zu Gast. Ab 15 Uhr gibt er authentische Einblicke in die Tradition und Kultur der arktischen Inuit. Der mit einer traditionellen Bärenfellhose bekleidete Schamane wird mit rhythmischem Spiel auf der Flachtrommel, begleitet von uralten Gesängen, Teile der grönländischen Zeremonien vollziehen. Der Eintritt kostet 7 Euro, ermäßigt 3,50 Euro. *pia*

Welche Berufe Zukunft haben

Frankfurt. Am Samstag, 19. März, ist „Equal Pay Day“, der bundesweite Aktionstag für die gleiche Bezahlung von Männern und Frauen. Frauen verdienen im Jahr durchschnittlich rund 22 Prozent weniger als Männer. Rechnet man den Prozentwert in Tage um, arbeiten Frauen in Deutschland 79 Tage (vom 1. Januar bis zum 19. März 2016) umsonst. Um Wege aus der Lohnungleichheit aufzuzeigen, laden das Frauenreferat und der Club Frankfurt der Business and Professional Women (BPW) gemeinsam mit einem Aktionsbündnis zur Podiumsdiskussion zum Thema „Berufe mit Zukunft – Was ist meine Arbeit wert?“ ein. Treffpunkt ist am 19. März von 11 bis 13 Uhr das Evangelische Frauenbegegnungszentrum EVA, Saalgasse 15. Weitere Informationen zu dem Thema gibt es bei Gabriele Wenner, Leiterin des Frauenreferats, unter der Telefonnummer (069) 212-363 62 oder per E-Mail an gabriele.wenner@stadt-frankfurt.de. *pia*

250 000 Euro für Hilfsorganisation

Beim Dinner von „Human Rights Watch“ im Palmengarten Gesellschaftshaus zeigen sich 250 Gäste spendabel

Die mehr als 250 Gäste im Palmengarten Gesellschaftshaus erheben sich von ihren Plätzen und applaudieren. Sie huldigen einer Investigativjournalistin, die für ihren Mut siebeneinhalb Jahre lang ins Gefängnis musste: die aserbaidschanische Journalistin **Khadija Ismayilova**. Ihre Reportagen über Korruption, Amtsmissbrauch und das skrupellose Geschäftsgebaren von Regierungsvertretern und hochrangigen Mitgliedern der Herrscherfamilie in Aserbaidschan brachten sie im September 2015 nach einem unfairen Prozess hinter Gitter. Beim dritten „Human Rights Watch“-Dinner, das diesmal im Schmuckkästchen am Palmengarten über die Bühne ging, erhielt Ismayilova den „Alison Des Forges Award for Extraordinary Activism“. Die Ehrung nahm stellvertretend für Ismayilova ihre Kollegin und enge Freundin **Arzu Geybullayeva** an.

Chef des Frankfurter Komitees und Investmentbanker, ein Jahr angepöbelte hatte: Sie sammelten mehr als 250000 Euro. So viel kostet es, einen sogenannten Researcher für ein Jahr lang komplett auszustatten.

Bei „Human Rights Watch“ handelt es sich um eine der weltweit führenden Nichtregierungsorganisationen. Sie setzt sich seit mehr als 35 Jahren für den Schutz und die Verteidigung der Menschenrechte ein. Seit 15 Jahren ist **Kimberly Marteu Emerson**, die Ehefrau des US-amerikanischen Botschafters **John B. Emerson**, dabei. „Es war genau so ein Dinner wie dieses hier heute Abend, das mich dazu bewegt hat, mich für ‚Human Rights Watch‘ einzusetzen“, so die Politikergattin. „Ich saß damals in Los Angeles an einem Tisch und merkte, dass ich Teil dieser Organisation werden wollte, die Veränderungen ermöglicht.“

Denn dies sei wichtig: Dass Regierungen einsehen, dass Änderungen nötig sind, dass sie Misshandlungen stoppen, ihr Volk mit Würde und Achtung behandeln und so das Leben in ihrem Land verbesser-

„Human Rights Watch“ sätigt zwar nicht die Hungrigen, heilt nicht die Kranken, pflanzt keine Bäume“, sagte Emerson, die weltweit für die Organisation unterwegs ist und bis zu 20 Stunden pro Woche dafür arbeitet. „Aber die Organisation rettet Leben, verringert Leiden, schützt Würde.“

Wurde das „Human Rights Watch“-Dinner im vergangenen Jahr im Bockenheimer Depot

noch von einem bunten Programm umrahmt, verzichteten die Organisatoren diesmal vollständig darauf. Im Mittelpunkt standen die Preisverleihung, die Reden – und natürlich das Essen.

Unter den 250 Gästen, die es genießen, sind auch Tigerpalast-Chef **Johnny Klinke**, Sängerin **Natascha Wright**, die mal bei der Erfolgsgruppe „La Bouche“ unter Vertrag stand, und – natürlich –

Wenzel Michalski, Leiter des Deutschlandbüros der Menschenrechtsorganisation.

„Ich bin zum ersten Mal zu diesem Anlass eingeladen worden“, sagt **Matthias Wagner K.**, Leiter des Museums Angewandte Kunst. „Ich finde ‚Human Rights Watch‘, weil sie stets nah dran sind am Geschehen, wissen, was vor Ort passiert“, so Wagner K. Er möchte prüfen, „ob wir die Organisation

bei uns einbinden und Werbung dafür machen können“. Öfter schon etwas mit „Human Rights Watch“ gemacht hat das „English Theatre“ Frankfurt. „Alle relevanten menschlichen Themen spielen bei uns eine Rolle“, so Theaterchef **Daniel Nicolai**. Er trug übrigens dasselbe Outfit, das er damals anhatte, als er während des Besuchs der englischen Königin am Tisch der Monarchin saß. *es*



Künstler unter sich: Sängerin Natascha Wright und Johnny Klinke.



Kimberly Marteu Emerson, Frau des US-amerikanischen Botschafters, mit Wenzel Michalski, Deutschlandchef von „Human Rights Watch“.



Matthias Wagner K. (links) mit Daniel Nicolai. Fotos: Kammerer

Mini-Triathlon: Freistarts für Flüchtlinge

Frankfurt. 100 Freistarts für Flüchtlinge und Frankfurter Trainingspaten offeriert Veranstalter Henning Müller bei der zweiten Auflage des „10 Freunde Team Triathlon“ am 26. Juni in Frankfurt. Bis Sonntag, 20. März, sind Anmeldungen noch zu vergünstigten Konditionen möglich. Das Projekt titelt „Integration durch Sport“.

me sportliche Aktivitäten zu integrieren. Ein Team soll je zur Hälfte aus Flüchtlingen und Trainingspaten bestehen. Auch die Startplätze für die Paten zahlt der Veranstalter. Die Bäderbetriebe Frankfurt haben zugesagt, das Projekt mit kostenfreien Schwimmtrainingszeiten zu unterstützen.

Interessierte können sich per E-Mail unter hallo@10-freunde.de melden. Anschließend geht es in

die Wettkampfvorbereitung und schließlich in den Wettkampf.

Der „10 Freunde Team Triathlon“ geht über die Distanzen 380 Meter Schwimmen, 18 Kilometer Radfahren und 4,2 Kilometer Laufen pro Teammitglied.

Anmeldungen bis einschließlich Sonntag, 20. März, sind noch zu vergünstigten Konditionen möglich. Weitere Infos gibt es unter www.10-freunde.de/frankfurt. *red*

Schüler können Mailand entdecken

Frankfurt. Einen zehntägigen Schüleraustausch nach Mailand plant das Stadtschulamt im Rahmen der Städtepartnerschaft in den Herbstferien. Der Gegenbesuch der mailändischen Jugendlichen ist vom 26. Juni bis 9. Juli vorgesehen.

Vom 15. bis 25. Oktober werden 15 bis 20 Schüler zwischen 14 und 19 Jahren in die Partnerstadt Mailand reisen. Neben einem Kulturprogramm ist auch ein italienischer

Sprachkurs geplant. Die Schüler schlafen bei Gastfamilien, begleitet wird die Gruppe von zwei Betreuern aus Frankfurt. Die Kosten belaufen sich auf etwa 500 Euro inklusive Hin- und Rückflug, Unterkunft, Verpflegung, Sprachunterricht und Kulturprogramm. Hinzu kommt noch das Taschengeld.

Auch ohne Teilnahme am Gegenbesuch in Mailand besteht die Möglichkeit, einen Jugendlichen

aus Mailand vom 26. Juni bis 9. Juli aufzunehmen. Hierfür sucht das Stadtschulamt aufgeschlossene Gastfamilien – auch ohne eigene Kinder – die einen Jugendlichen beherbergen möchten. Dafür wird auch eine Aufwandsentschädigung gezahlt.

Info und Anmeldung: Hannah Poetzsch, Telefon (069) 212-348 65, E-Mail: youth-exchange.amt40@stadt-frankfurt.de. *red*

Bundespolizei testet Schulterkameras

Die Grenzschrützer vom Frankfurter Hauptbahnhof hoffen auf die Einführung von mobilen „Bodycams“

Bei der Bundespolizei ist ein Modellversuch zum Einsatz von „Bodycams“ (am Körper befestigte Kameras) angelaufen. Polizeigewerkschafter vom Frankfurter Hauptbahnhof halten die Einführung der mobilen Technik für sinnvoll.



Der Kölner Hauptbahnhof gehört zu den Orten, wo die Bundespolizei die „Body-Cams“ testet. Aufdrucke weisen die Kamerabeamten aus. Foto: dpa

Evaluierung werde dann über die mögliche unbefristete Einführung der „Bodycams“ entschieden.

Vorreiter ist Landespolizei

Die hessische Landespolizei war bundesweit Vorreiter bei der Einführung der „Bodycams“. Weil Poli-

zisten im Kneipenviertel von Sachsenhausen immer häufiger aggressiver und handgreiflicher Menschen gegenüberstanden, startete dort im Jahr 2013 ein Modellversuch mit den Schulterkameras. Deren Nutzen bei der Deeskalation brenzliger Situationen und der Dokumentati-

on von Straftaten war so offensichtlich, dass die mobile Technik nicht nur in Alt-Sachsenhausen, sondern auch in der Innenstadt eingeführt wurde.

„Eine sinnvolle Sache“

Die „Bodycams“, die natürlich auch dem Schutz der Ordnungshüter dienen, stießen nicht nur bei anderen Landespolizeien, sondern – wie jetzt deutlich wird – auch bei der Bundespolizei auf Interesse: Polizeigewerkschafter Helmut Seibert, der in der Bundespolizei-Inspektion am Frankfurter Hauptbahnhof arbeitet, hält Schulterkameras an der Station auf jeden Fall für „eine sinnvolle Sache“.

Als Mitglied der Gewerkschaft der Polizei (GdP) verweist Seibert auf die positiven Erfahrungen der Landespolizisten mit der mobilen Technik. Am Hauptbahnhof, wo zum Beispiel auch Menschen aus der Drogenzene verkehren, komme es regelmäßig zu „Konfliktsituationen, in denen das polizeiliche Gegenüber aggressiv und aufbrausend wird“. Im vergangenen Jahr

habe die Inspektion mehr als 100 Fälle von Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte gezählt, berichtet Seibert. „Allein am vergangenen Wochenende sind es fünf Fälle gewesen.“ Schulterkameras könnten aus Sicht des Bundespolizisten in vielen Situationen deeskalierend wirken, „etwa dann, wenn der Polizist mit der Kamera in einer angespannten Situation ankündigt, dass er jetzt die Aufnahme startet“.

Jetzt auch Tonaufnahmen

Bei den von der Landespolizei genutzten Kameras hat es im vergangenen Jahr übrigens eine erhebliche Änderung gegeben: Mit dem Inkrafttreten von Änderungen des Hessischen Gesetzes über die öffentliche Sicherheit und Ordnung sind inzwischen nicht nur Bild-, sondern auch Tonaufnahmen erlaubt. Aus Polizeikreisen ist zu hören, dass die Qualität sehr gut sei. Die Möglichkeit, Gesagtes nachzuvollziehen, ermögliche eine noch bessere Einschätzung der dokumentierten Situation, etwa im Hinblick auf verbale Provokationen.

Gut sitzende Hüftgelenke dank neuem Röntgensystem

Frankfurt. Die Universitätsklinik Friedrichsheim der Frankfurter Goethe-Universität steht beim Implantieren künstlicher Gelenke seit Jahren mit an der Spitze in Deutschland. Im aktuellen Kliniktest 2016 des Magazins „Focus“ wurde das Klinikum zum dritten Mal hintereinander als eines der besten Therapiezentren auf diesem Gebiet ausgezeichnet. Jetzt baut die Klinik die Position weiter aus: mit einer neuen Untersuchungstechnik, die den noch passgenaueren Einsatz von Hüftgelenk-Implantaten möglich macht.

Die in Deutschland bisher nur in Friedrichsheim genutzte Technik ermöglicht bei minimaler Strahlenbelastung eine genaue dreidimensionale Vermessung des Hüftgelenks vor der Operation am stehenden Patienten. „Ergebnis ist eine bisher unerreichte Präzision bei der Auswahl des optimalen künstlichen Gelenks und der bestmöglichen Positionierung im Körper“, sagt Professorin Dr. Andrea Meurer, Direktorin des Klinikums.

Das System basiert auf der EOS-Technologie, einer besonderen Röntgentechnik, die bereits seit ei-

niger Zeit im Klinikum Friedrichsheim im Einsatz ist. EOS arbeitet schärfer als alle konventionellen Röntgengeräte bei deutlich reduzierter Strahlenbelastung. Entscheidender Vorteil des Systems: Der Bewegungsapparat des Patienten kann in natürlicher Position, nämlich im Stehen, dreidimensional vermessen werden. „Diese exakten 3-D-Ergebnisse bedeuten einen Quantensprung für die Operationsplanung und für die Passgenauigkeit der neuen Prothese“, sagt Meurer.

Die Strahlendosis bei der Untersuchung sei zudem zehn Mal niedriger als bei konventionellen Röntgengeräten, die Patienten liegend vermessen. Aufgrund der geringen Strahlenbelastung wird EOS in Frankfurt bereits seit einiger Zeit auch bei der Untersuchung von Kindern eingesetzt.

EOS eröffnet den Ärzten auch bei vielen anderen Erkrankungen am Bewegungsapparat ganz neue Diagnosemöglichkeiten. Vor allem auch Patienten mit Wirbelsäulenproblemen, Fehlstellungen des Beckens, Differenzen bei Beinlängen oder Achsenabweichungen der Beine profitieren davon. *red*